

Protokoll zum Arbeitskreis Bürgerbeteiligung
Freitag, 7. Dezember 2018, Rathaus, Neuer Sitzungssaal, 16.00 bis 19.00 Uhr

Leitung und Moderation: Prof. Dr. Angelika Vetter (Universität Stuttgart), Frank Ulmer (Kommunikationsbüro Ulmer)

Teilnehmende: Albertus L. Bujard (Bürger für Heidelberg e. V.), Dr. Steffen Sigmund (Bürgerstiftung Heidelberg), Roland Haag (Personal- und Organisationsamt), Annette Friedrich (Stadtplanungsamt), Frank Zimmermann (Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Geschäftsleitung), Nicole Huber (Referat des Oberbürgermeisters), Dr. Arnulf Kurt Weiler-Lorentz (Stadtrat)

Referenten/innen: Dr. Michèle Bernhard (Amt für Stadtentwicklung und Statistik), Volker Schwarz (Landschafts- und Forstamt), Eva-Maria Eberle (Heidelberger Stadtteilvereine), Harald Lemke (Losbürger), Eleonora Ganns (Schülerin), Jule Walzer (Schülerin), Katrin Guttenberg (Kulturfenster)

Entschuldigt oder anderweitig verhindert: Dr. Michael Hug (Evangelisches und katholisches Dekanat), Gerhard Schäfer (Sportkreis Heidelberg e. V.), Hans-Martin Mumm (Stadtrat), Martin Ehrbar (Stadtrat)

TOP 1 Begrüßung und Zielsetzung

Begrüßung durch Frau Prof. Dr. Angelika Vetter und Herrn Frank Ulmer.

Sachstand zur Evaluation (Herr Zimmermann): Der GR hat die Evaluationsergebnisse zur Kenntnis genommen und die Umsetzung der Handlungsempfehlungen einstimmig beschlossen. Die vom AK festgehaltenen Anpassungsbedarfe bei der konkreten Umsetzung der Leitlinien (vgl. Evaluation) sollen außerdem vom AK in ihrer Umsetzung weiterverfolgt werden und bei der Verwaltung in die Praxis umgesetzt werden.

Informationen zu aktuellen Maßnahmen (Frau Bernhard): Mittlerweile wurde verwaltungsintern eine Arbeitshilfe entwickelt zur Unterstützung der Verwaltung bei der Umsetzung von Bürgerbeteiligung. Die Koordinierungsstelle arbeitet außerdem am Aufbau einer Beteiligungsdatenbank. Zudem wurde die Kurzbroschüre der Leitlinien an das neue Corporate Design angepasst.

Anschließende Diskussion: Es soll sich eine kleine Gruppe (Interessiert: Prof. Dr. Angelika Vetter, Albertus L. Bujard, Dr. Arnulf Kurt Weiler-Lorentz, Koordinierungsstelle Bürgerbeteiligung) mit der redaktionellen Überarbeitung der Leitlinien befassen mit dem Ziel einer sprachlichen Vereinfachung, ohne dabei inhaltliche Änderungen an den Leitlinien vorzunehmen. Die Ergebnisse sollen bei der AK-Sitzung im Winter 2019 vorgestellt werden.

TOP 2 Werkstattgespräch „DER ANDERE PARK“ – Südstadt

Ergebnisse aus den Impulsvorträge der Referenten/innen und der Diskussion

1. Welchen Mehrwert hatte die Bürgerbeteiligung für Sie? Was haben Sie für sich mitgenommen?

Empowerment auf Bürgerseite:

- Frühzeitiger und kontinuierlicher Austausch nimmt die BürgerInnen mit und baut Vertrauen auf.

- Mitspracherecht für die Bürgerschaft führt zu einem Gefühl des Gehörtwerdens, obwohl kein Expertenwissen vorhanden ist.
- Diskussionen wurden auf hohem Niveau geführt.
- Hohes Empowerment durch Informationen im Vorfeld der Beteiligungsveranstaltung (Informationsmappe, Einsicht von Plänen etc.)
- Verständnis für langwierige Planungsprozesse seitens der BürgerInnen durch eigene Teilnahme am Beteiligungsprozess: neue Perspektive auf Verwaltungsarbeit
- Kinder und Jugendliche werden mit demokratischen Prinzipien und kommunalpolitischen (und planerischen) Prozessen vertraut gemacht.
- Für die Jugendlichen war es eine neue Erfahrung → hatten das Gefühl ernst genommen zu werden und ihre Interessen einbringen zu können.
- Die Jugendlichen hatten das Gefühl, die Mehrheit der Jugendlichen zu vertreten, konnten das aber nicht mit Sicherheit sagen.
- Die Kinderbeteiligung hat deutlich gemacht, dass Kinder oftmals eine ganz andere Perspektive haben als die Eltern.

Verwaltung:

- Aufbau einer Arbeitskultur innerhalb der Verwaltung: für die Bürger/innen wichtige Themen sind bekannt und können weiterverfolgt werden.
- Verständnis für Erfolgsaussichten der Beteiligung seitens der städtischen MitarbeiterInnen erhöht Motivation: Ideen der Bürgerschaft sind eine Bereicherung für die Planung.

Prozess:

- Externe Moderation ist wichtig und hilfreich.

2. Wo gab es aus Ihrer Sicht „Stolpersteine“? Wie hätten diese „Stolpersteine“ gegebenenfalls vermieden werden können?

Verwaltung:

- Erfordert hohe Bereitschaft von allen Beteiligten.
- Hohe Belastung der städtischen MitarbeiterInnen (Veranstaltungen außerhalb der regulären Arbeitszeit, Überstunden etc.)
- Umgang mit Partikularinteressen, Betroffenheit und Sorgen (insbesondere in der frühen Phase)

Prozess:

- Institutionalisierte BürgerInnen schicken teilweise VertreterInnen, die wieder neu angefangen haben über bereits geklärte Themen zu sprechen: Besserer Informationsfluss muss unter den Teilnehmenden stattfinden.
- Neue Teilnehmerkonstellationen in Arbeits- und Begleitgruppen und unterschiedlicher Wissensstand: Gefahr, dass das „Rad“ immer wieder „neu erfunden wird“ und Diskussion damit ermüden -> zumindest in den kleinen Arbeitsgruppen sollte eine personelle Kontinuität gegeben sein, um zielorientiert diskutieren und arbeiten zu können.
- Die Vernetzung zwischen dem Arbeitskreis und den öffentlichen Veranstaltungen hat sich als schwierig erwiesen.
- Begehungen sind wichtig und gut. Vielleicht gibt es aber Möglichkeiten, noch stärker auf unterschiedliche Gehgeschwindigkeiten und die Akustik zu achten.

Kommunikation:

- Ergebnissicherung während des Prozesses und deren Kommunikation bzw. deren Kommunikatoren ist extrem wichtig, um das Vertrauen in den Prozess aufzubauen bzw. zu halten.
- Schwierigkeit der Ergebniskommunikation bei langen Prozessen
- Insbesondere SchülerInnen haben die Prozesshaftigkeit nicht wahrgenommen: Eindruck der punktuellen Beteiligung sollte noch stärker durch Kommunikation vorgebeugt werden.

3. Was kann aus diesem Prozess für andere Prozesse gelernt werden? Wovon könnten zukünftige Prozesse profitieren?

Prozess und Prozessplanung:

- Frühzeitige Information an Bürger/innen über die längerfristige Einbindung/Begleitung von Projekten mit Bürgerbeteiligung mit vorheriger Information über das voraussichtliche Ende des Projekt- und Beteiligungsprozesses.
- Durchführung von **Baufortschritts**führungen (auch wenn das hohen Aufwand für die Verwaltung bedeutet), zum Beispiel thematische Führungen, bei denen unterschiedliche Aspekte beleuchtet werden.
- Zu Beginn einer Beteiligungsveranstaltung alle Beteiligten auf einen aktuellen Wissensstand und Stand der Beteiligung bringen, damit das „Rad“ nicht immer wieder „neu erfunden“ werden muss bzw. der Eindruck entsteht, man könnte das.
- Damit verbunden: Bessere Vernetzung der größeren Beteiligungsveranstaltungen mit den dazwischen intensiver arbeitenden Arbeitsgruppen: berücksichtigen, welche Dinge in den Arbeitsgruppen schon ausführlich diskutiert wurden und nicht mehr zur Disposition stehen -> noch deutlichere Funktionsklärung zwischen kleinen Arbeitsgruppen und größeren Informationsveranstaltungen.

Kinder- und Jugendbeteiligung:

- Wertschätzung / Würdigung: Urkunde / Zertifikat als Anreiz z.B. für Jugendliche, um sich noch stärker zu beteiligen.
- Der Öffentlichkeit klar machen, dass Kinder und Jugendliche beteiligt worden sind.
- Einbindung der Beteiligung in den Schulunterricht
- Information für Jugendliche über Social Media (Webcam vor Ort etc.)

Kommunikation:

- Wichtig: Auch Kommunikation der Zwischenergebnisse / Information an die Zielgruppen (insbesondere, wenn viel passiert, aber auch dann, wenn einmal nichts passiert! -> Kurze Information über das warum, um die Hintergründe zu verstehen und sich trotzdem mitgenommen fühlen)
- Fester Bestandteil des Beteiligungsprozesses: von Anfang an mitdenken, wie Information begleitend und im Nachgang erfolgt und wer die Aufgabe übernimmt, zu kommunizieren.
- Überdenken, ob eine Information über Kanäle wie Newsletter, WhatsApp o.ä. möglich ist (rechtliche Aspekte beachten)

Dank an die Organisatoren und Beteiligten für den insgesamt sehr erfolgreichen Beteiligungsprozess.

TOP 3 Diskussion des neuen Fragebogens

- Frage 2f soll nochmals umformuliert werden, um das individuelle Urteil zu erfragen.
- Die Koordinierungsstelle kümmert sich um folgende Themen:
 - Gestalterische Änderungen am Fragebogen
 - Möglicher Einsatz eines TED-Systems im Rahmen von Beteiligungsprozessen (offline, direktes Feed-Back zu den Veranstaltungen?)
 - Eruiierung von Möglichkeiten der Kommunikationsverbesserung: Kommunikation über Social Media?, Fragebogen als App?, Webinformationen über Beteiligungsprozesse (und die Informationen zu den Projekten/der Beteiligung) übersichtlicher und leichter zugänglich gestalten.

TOP 4 Terminfindung für die kommende Sommersitzung; Sonstiges

- Auf der nächsten AK-Sitzungen soll ein Vorschlag diskutiert werden zur zukünftigen Besetzung des AK, damit dieser Vorschlag noch dem „alten“ GR zur Abstimmung vor den Kommunalwahlen im Frühjahr 2019 vorgelegt werden kann. Daher muss die nächste AK-Sitzung relativ bald im Jahr stattfinden.
- Erste Ideen hierfür sind u.a.:
 - Ggfs. mehr Spielraum bei der Mitgliederkonstellation: fester Kern, aber Möglichkeit zur flexiblen Besetzung
 - Ggfs. themenspezifische Einladung von Bezirksbeiräten/innen oder anderen VertreterInnen
 - Ggfs. Einbindung von Initiativen zum bürgerschaftlichen Engagement, z.B. Urban Innovation
 - Ggfs. Verjüngung durch Jugendliche, beispielsweise VertreterInnen des Jugendgemeinderats, Stadtjugendrings o.ä.
 - Ggfs. Einbindung von ZufallsbürgerInnen
- TOPs für die nächsten Sitzungen:
 - Diskussion über Agenda-Setting / bottom up: Projektideen von BürgerInnen auf Vorhabenliste?
 - Diskussion zum Thema „Abstimmungen“ bzw. „Stimmungsbilder“ in Begleitgruppen von Bürger/innen zu einzelnen Projekten (z.B. Masterplanverfahren Neuenheimer Feld): Begründungszusammenhänge sowie Vor- und Nachteile von solchen „Abstimmungen“ bzw. „Stimmungsbildern“, z.B. im Vergleich zu repräsentativen Umfragen.
 - Diskussion über eine GR-Vorlage zur zukünftigen Zusammensetzung des AK

Die nächste AK-Sitzung findet am 22. März 2019 statt.